**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1860)

**Heft:** 69

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

# Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 69. | Mittwoch den 29. August. | 1860.

## Antwortschreiben Sr. Hl. Papst Pius IX. auf die Schweizer-Volksadresse.*)

— † Wir können kaum Worte finden, die Freude auszusprechen, welche uns die Adresse gemacht hat, die am Festtage des hl. Bonifaz laufenden Jahres mit den Unterschriften von mehr als hundert und fünfzig tausend in der Schweiz wohnenden Katholiken jedes Standes, Ranges und Verhältnisses an uns gerichtet wurde. Denn in dieser Zuschrift gibt sich die ganz besondere Treue, Anhänglichkeit, Liebe und Ergebenheit der schweizerischen Katholiken gegen uns und gegen den Stuhl Petri allseitig zu erkennen. Eben so ersahen Wir daraus, wie gr[illegible] bei den Katholiken der Schweiz der Schmerz, die Betrübniß und die Entrüstung ist, über die so frevelhaften und sacrilegischen Wagnisse gegen Unsere und des Apostolischen Stuhles weltliche Herrschaft und gegen das Patrimonium des hl. Petrus; Wagnisse, die von den erbittertsten und gewissenlosesten, göttliche und menschliche Rechte mit Füßen tretenden Feinden der Kirche und des apostolischen Stuhles verübt worden sind. Sehr angenehm waren Uns diese so edelmüthigen und alles Lobes und Preises würdigen Kundgebungen der schweizerischen Katholiken. Wir haben aus denselben in Unsern so großen Bitterkeiten in der That den größten Trost und die größte Freude geschöpft. Es ist auch unser lebhafter Wunsch, daß Dies allen Katholiken der Schweiz in unserm Namen eröffnet und dieselben der ganz besonderen Liebe Unseres väterlichen Herzens versichert werden. Dabei haben Wir das zuversichtliche Vertrauen, daß die Katholiken der Schweiz niemals unterlassen werden, bei Gott dem Allgütigen und Allmächtigen im eifrigen Gebete anzuhalten, daß er diesen so gewaltigen und tobenden Sturm abwende, seine hl. Kirche aus den vielen und großen Bedrängnissen befreie, sie auf dem ganzen Erdenrund mit neuen und noch glänzenderen Erfolgen verherrliche und äuffne, und Uns in aller Unserer Trübsal stärke, festige und tröste. Wir unterlassen auch niemals, den allgütigen Gott demüthig und dringend zu bitten, daß er über alle Katholiken der Schweiz die Gaben seiner göttlichen Gnade allzeit im reichsten Maße ausgieße. Zum Beweis dessen und zum Zeugniß Unseres innigsten Wohlwollens ertheilen wir allen Katholiken der Schweiz sehr bereitwillig aus der ganzen Fülle unseres Herzens den apostolischen Segen!

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 28. Juli im Jahr 1860, im vierzehnten Unseres Pontificats.

**Papst Pius IX.**

*) Indem wir heute vorläufig eine deutsche Uebersetzung mittheilen, hoffen wir, später das Schreiben im lateinischen Urtext nachtragen zu können.

## Bericht über die III. General-Versammlung des Pius-Vereins. *)

### Erster Tag.

— † Den 22. August, Vormittags 8 Uhr, versammelte sich das Central-Comité zur vorberathenden Sitzung, und begab sich um 9 Uhr in das Gotteshaus in der Au, wo Jahrhunderte hindurch die Barfüsser und dann einige Zeit die Jesuiten wohnten, zum feierlichen Vereins-Gottesdienst. Die geräumige Kirche war von Mitgliedern aus der Nähe und Ferne und von theilnehmendem Volke aus der Stadt und Umgegend angefüllt. Sr. Hochw. P. Sales Winkler hielt die Ehrenpredigt über die biblischen Weissagungen bezüglich der Kirchenverfolgungen und deren Nutzen; der päpstliche Geschäftsträger Msgr. Bovieri celebrirte das Pontificalamt, und ertheilte am Schlusse desselben in feierlicher Weise die päpstliche Benediction.

Nach dem Gottesdienste fand die **erste geschlossene Sitzung** in der Mariahilfkirche statt. Es war vorher bestimmt, dieselbe im Casino abzuhalten, aber das jede Erwartung übertreffende zahlreiche Erscheinen der Mitglieder hatte ein größeres Local nöthig gemacht. Der Chor der Kirche war mit Tüchern, Guirlanden und Blumen geschmückt, in Mitte des Altars prangte das gelungene Porträt Pius IX., dessen Namen der Verein trägt, zu beiden Seiten die Bild-

*) Da wir wünschen, diesen Bericht in einer Nr. vollständig mitzutheilen, so werden unsere Leser entschuldigen, wenn wir die kirchl. Nachrichten heute abkürzen.

nisse des hl. Karl Borromäus und des sel. Bruder Klaus, der Schutzpatronen des Vereins. Wohl über 500 Mitglieder des geistlichen und weltlichen Standes waren anwesend und wenigstens 15 Kantone vertreten. Aus Deutschland (Freiburg i. Br.), sowie aus Frankreich (Paris, Mühlhausen 2c.) waren Ehrengäste zugegen.

Herr Theodor Scherer eröffnete als Präsident die Versammlung mit einer ernsten Anrede über die kirchliche Zeitlage. Hierauf sprach die Versammlung auf dessen Antrag Sr. Exc. dem päpstlichen Geschäftsträger Msgr. Bovieri einstimmig ihren Dank aus für die Ehre, welche er dem Vereine durch Celebrirung des Hochamtes erwiesen hatte, ebenso auch dem Ehrenprediger für die treffliche Predigt, die durch den Verein dem Druck übergeben werden soll. Der Geschäftsbericht des Centralcomité's gab zuerst Kenntniß von der Adresse, welche das katholische Schweizer-Volk an den hl. Vater abgeschickt hatte, und die mit mehr als 150,000 Unterschriften bedeckt war. Die Unterstützung des Maria-Hilf-Collegiums in Schwyz war die zweite wichtige Aufgabe; eine Zuschrift des bischöflichen Ordinariates in Chur gab Kenntniß über dessen Bestand, es lasten noch circa 150,000 Fr. Schulden auf demselben, die allmählig getilgt werden müssen. Schon dieses Jahr wurden schöne Beiträge geleistet, während die Frequenz der Anstalt erheblich zunimmt. — Zur Unterstützung dürftiger Studirender hat die vorjährige General-Versammlung einen Credit von 250 Fr. angewiesen, womit 9 Studirende unterstützt wurden. Auch für Verbreitung guter Bücher war Erhebliches gethan und deßwegen mit dem Schweizer-Verein zur Verbreitung guter Bücher (Vorstand bischöflicher Commissar Tschümperlin in Ingenbohl) und mit dem Borromäus-Verein in Köln Verbindung zu Anschaffung guter Bücher geknüpft worden. Für das innere Vereinsleben weist der Bericht 104 Ortsvereine auf, eine Vermehrung von 24 seit dem Vorjahre, davon fallen auf das Bisthum Basel 61, Lausanne und Genf 25, Chur 13, Sitten 3 und St. Gallen 2. Der Saldo der Rechnung für nächstes Jahr erzeigt 1143 Fr. 20 Rp. Die Berichte der Orts-Vereine über die Thätigkeit derselben weisen ein sehr reichhaltiges Material auf, Anschaffung von guten Büchern, Unterstützung von Kirchenbauten, dürftigen Studenten und Handwerkern, Erziehung von verwahrlosten Kindern 2c. 2c.

Hierauf wurde die Jahres-Rechnung von 1859 vorgelegt und dem Cassier Hochw. Hrn Pfr. Bannwart verdankt und genehmigt. Die Einladung des Vororts der katholischen Vereine Deutschlands zu der dieses Jahr in Prag stattfindenden General-Versammlung derselben wurde mitgetheilt; mehrere Vereinsgeschäfte behandelt und um ½1 Uhr die Sitzung geschlossen.

Nachmittags ½3 Uhr war **erste öffentliche Versammlung** in Maria-Hilf bei gedrängt voller Kirche. Hr. Th. Scherer richtete an dieselbe einen herzlichen Gruß, dem wir folgende Hauptgedanken entheben: „Zum dritten Mal hat der Pius-Verein das Vergnügen, im Herzen der Schweiz, an den Ufern des classischen Vierwaldstättersee's zu tagen. Nachdem er in dem wunderschönen Beckenried im Jahr 1857 das Tageslicht erblickt, fand er freundliche Aufnahme zuerst zu Stanz Anno 1858, im verflossenen Jahre zu Schwyz und heute zu Luzern; immer zieht es den Pius-Verein in das Innere der Schweiz; laßt uns hierin die Wahrnehmung machen, daß, gleichwie er sich nur im Innern, im Herzen der Schweiz recht wohl fühlt, so auch nichts Anderes als die Wohlfahrt der Schweiz in seinem Innern, in seinem Herzen lebt.

„Hier zu Luzern befindet sich unser Verein ganz besonders in seinem Heimathland. Unsere Gesellschaft hat sich den sel. Bruder Klaus von Flüeh und den hl. Karl Borromäus zu Schutzpatronen und Vorbildern gewählt. Die Geschichte erzählt uns, daß diese beiden großen Heiligen und Seligen zu Luzern keine Fremdlinge waren. Es ist bekannt, wie der Einsiedler von dem Ranft jährlich aus seiner Einöde hinabstieg und nach Luzern wallfahrtete, um da bei der feierlichen Musegger-Romfahrt des päpstlichen Segens theilhaftig zu werden, und vereint mit seinem Volk für des Vaterlandes Wohlfahrt zu beten. Es ist bekannt, daß auch Karl Borromäus in seinem hl. Eifer weder die Mühseligkeiten der Reise noch die Unbilden und Gefahren der Zeit achtete, sondern aus Italien über die Alpen nach Luzern pilgerte, daß er namentlich von Luzern aus durch Wort, Schrift und That für die Wiederbelebung des christlichen Glaubens, und für die Besserung der Sitten thätig war, daß er durch die von ihm im Auftrage des Papstes durchgeführte Kirchenreform, und durch die von ihm gegründeten religiösen und wissenschaftlichen Institute die Blüthe des katholischen Lebens im Schweizerland gerettet und auf Jahrhunderte gesichert hat.

„Hochwürdige Herren, hochverehrte Versammlung! Wenn wir heute dem Beispiel unserer Vereinspatronen gefolgt und aus allen Gauen des Schweizerlandes zahlreich ebenfalls nach Luzern gepilgert sind, wenn wir da aus den Händen des Stellvertreters des hl. Vaters den päpstlichen Segen empfangen, und uns nun zur öffentlichen General-Versammlung vereinigt haben, so möge dieses auch im gleichen Geiste geschehen, welcher unsere Vereinspatronen stets belebte: der Geist der Vaterlandsliebe und des Friedens, welcher in allen Worten und Handlungen des sel. Bruder Klaus bei all' den tieferen Differenzen seiner Zeit sich kund gab, er sei noch unser Geist; der Geist des Glaubenseifers, der sittlichen Kraft und Energie, der Aufopferung, der werkthätigen Nächstenliebe, welcher aus dem gesammten Leben des hl. Karl Borromäus ausstrahlt, er sei auch unser Geist."

Msgr. Bovieri verlas sodann das von dem hl. Vater eigenhändig unterzeichnete Antwortschreiben auf die Adresse der schweizerischen Katholiken und nach einer Anrede in französischer Sprache drückte er in deutscher den Wunsch aus, die Mitglieder des Pius-Vereins möchten dahin wirken, daß die alte schöne Sitte des Rosenkranzbetens am Abend erhalten bleibe. Auf Einladung des Präsidiums brachte hierauf die Versammlung dem hl. Vater einstimmig ein dreifaches lautes Lebehoch.

Dann trat die markige Gestalt des P. Theodosius in den Vordergrund. Der thaten- und geistreiche Capuciner hatte den Einfluß des Christenthums auf die Familie zur Besprechung. „Die Familie ist in all' ihren Beziehungen der Aufmerksamkeit der Versammlung würdig; sie muß christlich sein, um ihre Aufgabe zu lösen. Ihr inneres Wesen ist die Zusammenhörigkeit ihrer Glieder, deren jedes seine bestimmte Stellung zum Ganzen einnimmt, um mit vereinten Kräften mehr zu leisten. Die Familie ist die Grundlage der Gemeinde, der Staaten; ist sie gut, sind auch die Gemeinden, die Staaten gut, und umgekehrt. Das Heidenthum hatte die Vorzüge der christlichen Familie nicht, die eheliche Treue hatte diesen Werth nicht, ebenso nicht die gute Erziehung; die Dienstboten waren Sclaven, deßwegen war auch die ganze menschliche Gesellschaft nicht glücklich. Christus bezeichnete Mann und Weib als Eines, lehrte die Pflichten gegen Kinder und Dienstboten. Eine gute Familie ist der Kern der menschlichen Gesellschaft. Wie kann sie aber ihre Aufgabe lösen? Die Bedingungen

liegen in der Natur der Sache und den Geboten des Christenthums und des Gesetzes. Vor Allem soll sie ein Ganzes bilden, Unzertrennlichkeit ist unerläßlich. Wo schon Spaltung in der Basis ist, da gibt es kein gutes Gebäude. Die Mitglieder sollen gegenseitig ihre Pflichten erfüllen, dazu gibt das Christenthum mit seinen Gnadenmitteln die Kraft. Aber wie viele gute Familien gibt es heute? Wie tönen nicht von allen Seiten endlose Klagen? Der Hauptschaden liegt in dem immensen Luxus, der allenthalben getrieben wird und für den Napoleon nicht mehr genug Stücke prägen kann; Kleider, Feste aller Art, sogar Tanzparthieen für kleine Kinder, die kaum der Wiege entwachsen sind. Das ist eine Seite der heutigen Zeit.

„Andersseits fehlt der Glaube in der Familie und der Gottesdienst wird vernachlässiget, Zucht und Sitte schwinden, der äußern Bildung fehlt die Grundbildung, der christliche Glaube, daher auch entsprechende Früchte. Soll es besser werden, so muß eine andere Generation herangezogen werden, zu gläubigen Christen, welche die christliche Moral als ihre Richtschnur anerkennen. Die Mitglieder des Pius-Vereines sollen daher ihr Möglichstes thun für christliche Zucht, Arbeitsamkeit und Thätigkeit, für eine Bildung, welche ob dem Zeitlichen das Ewige nicht vergißt. Dazu ist namentlich das gute Beispiel nöthig, Vater, Mutter, Geistliche, Beamte sollen in den ihnen angewiesenen Kreisen dafür wirken, der schlechten Familie unversöhnlichen Krieg erklären."

Das in schwachen Umrissen der Vortrag des thätigen Mannes. Man muß ihn übrigens selber hören, um ein rechtes Bild zu erhalten; es konnten hier nicht einmal die Gedanken alle gegeben werden, noch viel weniger das lebhafte Kleid seiner drastischen Sprache. *)

Auch der nun folgende Redner, Hr. Hofrath Buß aus Freiburg im Breisgau, kann nur sehr unvollkommen wiedergegeben werden. Der geniale Mann mit den schönen, scharf gezeichneten Zügen sprach gegen 2 Stunden und wurde oft von lautem Beifall seiner aufmerksamen Zuhörer unterbrochen. „Er bringe deutschen Brudergruß von den Nachbarn über dem Rhein, den badischen Allemanen. Beide, Schweizer und Deutsche, haben eine mehr als 1000jährige Geschichte in Kirche und Reich, eine uralte keltische Unterlage. Die zwei germanischen Stämme der Schweiz, Burgundionen und Allemanen, haben mit uns die früheste Geschichte das ganze Mittelalter durchgelebt; erst der westphälische Friede, der den ersten Nagel am Sarge deutscher Einheit schlug, hat die Schweiz vom deutschen Reiche getrennt. Von da an gingen sie zwei verschiedene Wege, in Krieg und Frieden. Gleichwohl fand immer lebhafte Vermittlung statt im Guten und Bösen, gegenseitig wurde das Gift eingeeimpft, durch gemeinsame That soll wieder gesühnt werden.

„Es ist heute eine Lage, wie sie die Weltgeschichte selten zeigt. Aehnlich war sie, als der Glaube der romanischen Welt an die Götter des Heidenthums gefallen und der christliche Glaube noch nicht verbreitet war. Da wandelten die Menschen wie wir ohne Glauben, ohne Hoffnung, ohne Ueberzeugung; der Grundton unserer Lage ist die Selbstverzweiflung. Ein gemeinsames Weh drückt uns, eine unbekannte, unfaßbare Macht umgibt uns wie eine vergiftete Atmosphäre. Der Mensch hat die Natur eingespannt, er behandelt sie nicht mehr als freies Gebilde Gottes, er schlägt sie in Ketten, sie muß ihm den Dampfwagen führen, er nothzüchtiget die keusche Priesterin der Allmacht Gottes. Aber sie rächt sich, sie gibt ihm von ihrem Gifte und macht ganze Stämme und Nationen zu Sclaven der Sinnlichkeit. Die Staaten wanken, nie war die Monarchie so angegriffen, wie jetzt und doch was machen die Fürsten? Wenn bei einem gemeinen Manne ein Dieb einbricht, so gehen ihm die Nachbaren zu Hülfe, die Fürsten aber schauen unthätig zu; wenn der Thron untergeht, so geschieht es durch die Monarchen selbst. Daher das allgemeine Mißbehagen, die Selbstverzweiflung.

„Wenn aber die Häupter unfähig sind, müssen Andere eintreten. Daher ist das Associationsprincip so bedeutend. Ihre Eidgenossenschaft wurde in einer solchen losen Zeit gegründet, da ein Interregnum war in Kirche und Reich. Das Schiff führt nicht nur Cäsar und sein Glück, sondern auch die Völker und ihr Geschick; nehmen wir das Ruder in die Hand, wenn die Steuerleute das Schiff so liederlich dahintreiben lassen. Es war im Jahr 1848 so; als die National-Versammlung in Frankfurt selbst von der Erhebung abfiel, als keine Regierung mehr da war, da wurde in Mainz der katholische Verein gegründet. Nachträglich ist die Reaction gekommen, unsere Schwingen sind beschnitten, die Polizeisorge hat 10 Jahre das nationale Leben niedergehalten, die Fürsten sind wieder eingeschlafen, wie 1848. Da können Vereine viel wirken. Die katholischen Vereine haben viel gewirkt, aber weniger als sie konnten. Welches ist ihr Gebiet? In zwei Formen bewegt sich das ethische Leben, in Kirche und Staat, mit besondern Zwecken und Mitteln. In der Thalsohle zwischen beiden ist das Gebiet des katholischen Vereins; er hat nicht in die Kirche einzugreifen, er soll gehorchen und unterstützen, er soll aber auch nicht in den Staat eingreifen. Gleichwohl bleibt ihm noch ein unendliches Feld der Thätigkeit; es sind namentlich drei große Zwecke: Freiheit der Kirche, Bildung und christliche Charität."

Der Redner verbreitet sich nun über diese Trias und schließt dann mit feurigen Worten über das windige Princip der „Nationalitäten" und über die Bedeutung der gegenwärtigen wichtigen Stellung der Schweiz, der freien Schweiz, wo ihm allemal das Herz wieder aufgehe, wenn er die Alpenluft athmet.

Da die Zeit nahezu auf 6 Uhr vorgerückt war, so wurde die Sitzung geschlossen, und zum Nachtessen im Casino eingeladen, wo über 130 Theilnehmer sich einfanden. Es wurde hier wacker toastirt, so daß wir auf den Inhalt der Sprüche nicht eingehen, sondern nur die Namen folgender Sprecher anführen können: HH. Schultheiß Rüttimann von Luzern, Gf. Scherer von Solothurn, Hofrath Buß von Freiburg i. Br., Bruhin von Buonas, Commissar Niederberger von Stanz, Bovet von Freiburg, Fäh von St. Gallen, von Matt von Stanz, Zünd von Luzern, Estermann von Hildisrieden, Müller von Uri ꝛc.

## Zweiter Tag.

Der zweite Tag begann mit einem feierlichen Seelamt Morgens 8 Uhr in der Franziscanerkirche; das Seelamt hielt Se. Hochw. Hr. P. Rudolph Mohr. Hr. P. Leopold Nägeli hatte für beide Gottesdienste sehr schöne Gesänge angeordnet, die der Kuratgeistliche der Kirche, Hr. M. Schürch, sehr unterstützte, wie er überhaupt, sowie auch Herr Director Leu zu Maria-Hilf dem Pius-Verein viele Gefälligkeiten erwiesen; beiden Hrn. Geistlichen und

*) So bemerkt sehr richtig die ‚Luzerner Ztg.', welche über diese Verhandlungen des Pius-Vereins einen eben so treuen als schnellen Bericht veröffentlicht hat. Wir folgen hier großen Theils ihrem Referat, und ergänzen dasselbe nur hie und da durch unsere eigenen Erinnerungen. (Die Red. der K. Ztg.)

Hrn. Leopold Nägeli ist der Pius-Verein für ihre gefällige Mitwirkung zu großem Dank verpflichtet. Nach dem Seelamt und dem darauf folgenden Libera zog man wieder in die schöne und liebliche Maria-Hilf-Kirche, und um 9 Uhr begann die Sitzung des zweiten Tages.

Der Hr. Präsident eröffnete diese Sitzung mit dem Lobspruch: „Gelobt sei Jesus Christus!" Hierauf hielt Hr. Bovet von Freiburg eine Rede in französischer Sprache, worin er von Ziel und Ende des Pius-Vereins, von seinen Mitteln, von seinem Felde, von seinen Feldherrn im Kampffeld sehr eindringlich redete, und den Gegensatz zwischen den geheimen Gesellschaften und dem öffentlichen Pius-Verein hervorhob. Nach ihm sprach Hr. Director Bruhin, und empfahl dem Verein ganz besonders, die Canonisation des sel. Niclaus von Flüeh zu betreiben. Die allenfallsigen Kosten seien durch eine Collecte zu decken. Auf Hrn. Bruhin ließ sich Hr. Dr. Alban Stolz aus Freiburg i. Br. bewegen, einige Worte an die Versammlung zu richten. Er sprach über die Bildung der Gesellen-Vereine, Wichtigkeit derselben, Mittel und Zweck und die wohlthätigen Folgen. Bete und arbeite, erklärte er sehr schön und sinnig. Die Feinde der Kirche, schloß er, haben viele Mittel, wir haben sie nicht, z. B. wir dürfen nicht einmal lügen, sie dürfen es, statt dessen können und sollen wir beten. Schon beim ersten Aufruf war die ganze Versammlung von Begeisterung über den edlen und berühmten deutschen Volksfreund und Schriftsteller, von dem wir schon so Vieles gelesen und von dem die Herren Theologen uns so Schönes mit Begeisterung erzählen. Nach Hrn. Professor Alban Stolz betrat in Folge Aufforderung P. Theodosius die Tribüne und sprach von der christlichen Association, von der ächten christlichen Einigung. Wir meinen, sagt er unter Anderm, 104 Orts-Vereine sind etwas, 150,000 Unterschriften für den hl. Vater sind etwas, aber wie viel mehr hätte geschehen können und könnte geschehen! Wir müssen durch unsern Verein eine Macht werden für das Gute, eine starke Einigung; wir müssen Propagande machen, thätig sein, besonders die Laien; 1000 Fr. in der Kasse ist nicht viel: meine Schwestern sandten letztes Jahr 30,000 Fr. ein, die sie in Oesterreich sammelten. Was man nicht selbst thun kann, läßt man durch Andere machen, z. B. durch Frauen, die sollen in unserm Verein recht thätig sein; sie sollen aber nicht regieren, sonst geht der Verein zu Grunde. Wenn man thätig sein will, und sich ein wenig Mühe gibt, dann ist man erfinderisch, man findet immer Mittel, wenn man nur ernsthaft will; für die gute Sache einzustehen muß man sich nicht schämen. Sehet wie thätig andere Vereine sind. Seid auch thätig und fordert die Andern zur That auf; was Andere im Politischen thun, das sollen wir im Kirchlichen, im Religiösen, in der Kirche ꝛc. ꝛc. — Herr Prof. Henzen aus Wallis forderte in schöner Rede besonders die Geistlichen auf, in der Schule recht thätig zu sein, den Religionsunterricht recht fleißig zu ertheilen, ihm auf alle mögliche Weise That und Leben zu geben und ihn recht practisch zu machen; das Christenthum müsse wieder alle Lebensverhältnisse durchdringen; er zeichnete dann die Lage in Wallis in dieser Hinsicht und sagte, daß die Geistlichen mehr thun sollten.

Herr Pfarrer und Kammerer Rohner von Sarmenstorf berichtet über ein Büchlein „Das christkatholische Vergiß-mich-nicht", verfaßt von Hrn. Domherrn G. Sigrist, wodurch das katholische Leben wieder geweckt werden soll und besonders durch passende Gebete. Nach ihm sprach noch Herr Vicar Estermann über Wissenschaft und Kunst, für die er sehr eifrig wirkt, und Hr. P. Elmiger von Bremgarten über den St. Peters-Pfennig, und Hr. Rector Brühwyler von Schwyz über das dortige Collegium und schloß mit dem Wunsche, daß der Pius-Verein behülflich sei, die Restanz einer Schuld von 6000 Fr. tilgen zu helfen.

Nach diesen Reden wurde in Folge der daherigen Anregungen folgende Beschlüsse gefaßt. Erstens zu Gunsten des Collegiums in Schwyz solle vom Schweizer Pius-Verein in geeigneter Weise und Zeit eine Wohlthätigkeits-Lotterie veranstaltet und Gaben hiezu gesammelt werden.

Ein zweiter Beschluß ging dahin, nächstes Jahr 500 Fr. aus der Centralkasse für Stipendien zu verwenden, außer dem, was in dieser Hinsicht von den Orts-Vereinen geschieht.

Das Comité trägt an, auch für 1860 die Hälfte der Einnahmen den Ortsvereinen zu ihrer beliebigen Verwendung zu überlassen, was beschlossen wird. Ferner wünschte es Vollmacht, mit der nächsten General-Versammlung (wenn die Umstände es gestatten sollten) eine Wallfahrt zu verbinden ex voto für den hl. Vater und das Vaterland, die ihm von der General-Versammlung ertheilt wird.

Betreffend das Büchlein ‚Vergiß mich nicht' wurde zur Prüfung desselben eine Comission niedergesetzt in dem Hochw. Hrn. Commissar Niederberger, Decan Keller, Prof. Henzen, P. Theodosius, Prof. Bader, Kammerer Rohner und Spitalpfarrer Schnyder.

Die katholischen Kirchen in Bern, Liestal, Biel und St. Immer, über welche Berichte vorlagen, sollen nach Kräften unterstützt werden. Bei der Wahl des Comité's wurden aus Krankheitsgründen Hr. Decan Schlumpf von Zug und Hr. Esseiva von Freiburg entlassen, für erstern ward Hr. C. v. Schmid von Böttstein und für letztern Hr. Ständerath Gendre von Freiburg gewählt.

Gegen 1/2 1 Uhr wurde die Generalversammlung von 1860 vom Präsidenten durch ein kurzes Schlußwort und den Ausdruck eines allseitigen Dankes beschlossen mit dem Lobspruch, mit dem sie begonnen, nämlich: „Gelobt sei Jesus! In Ewigkeit, Amen!"

---

— † **Solothurn.** Es ist sehr auffällig, bemerkt die ‚Botschaft', daß an die Prüfung am Priesterseminar in Solothurn (drei) protestantische Regierungsabgeordnete geschickt wurden. Indessen kann es auch nichts schaden, wenn bei solchem Anlasse auch Protestanten sehen, daß katholische Dinge nicht so sinnlos sind wie sie bisweilen meinen. Dagegen ist es weniger leicht hinzunehmen, daß die protestantischen Abgeordneten so weit gingen, den bischöflichen Katechismus zu begutachten und als erziehlich unpraktisch zu erklären. So was sollte man denn doch den Katholiken oder richtiger dem Bischof überlassen.

— † Durch Resignation der betreffenden Hrn. Pfarrer sind gegenwärtig nachfolgende Pfarreien erledigt: Aeschi, Rodersdorf, Kappel und Holderbank. Rechnet man hiezu noch die neue Pfarrei Gunzgen, so sind bald fünf Posten für unsere Geistlichen vakant. Ueberdies sind am Stift acht Domherrnstellen vakant, was auch nicht zu vergessen ist.

— † **Baselland.** Seit einem Vierteljahrhundert besteht am Hauptort des Kantons Baselandschaft eine katholische

(Siehe Beilage Nr. 69.)

Pfarrgemeinde. Die Gründung derselben war für die zwölfhundert in Liestal und in seiner Umgebung lebenden Katholiken ein unabweisbares Bedürfniß. Da aber die katholische Bevölkerung mit wenigen Ausnahmen nicht zu der bemittelten Klasse gehört, sondern meist aus Dienstboten, Fabrikarbeitern und Pächtern besteht; da die Lage der Pfarrei in ökonomischer Hinsicht nie eine erfreuliche war, so konnte lange Zeit weder an die Errichtung einer Pfarrwohnung noch an den Bau einer eigenen Kirche gedacht werden. Wir sind deßhalb der Gemeinde Liestal für die Zuvorkommenheit, womit sie uns die Ausübung des katholischen Gottesdienstes in ihrer Kirche bisher gestattet hat, zu gebührendem Danke verpflichtet. — Allein so schwer es uns fällt, gerade jetzt, wo zu frommen Zwecken auch in unserem Vaterlande so manches Opfer verlangt wird, die Mildthätigkeit unserer Mitgläubigen auch durch unsern Hülferuf zu ermüden, so dürfen wir dennoch unmöglich den Bau einer eigenen Kirche länger hinausschieben. Mit Ausnahme von Genf und Basel steht die Zahl der Bevölkerung in der katholischen Kirchgemeinde Liestal nur wenig hinter derjenigen der katholischen Pfarreien in andern reformirten Schweizerstädten zurück. Die meisten in reformirten Dorfschaften des Kantons wohnhaften Katholiken sind an die katholische Pfarrei in Liestal angewiesen. Da jedoch der Gottesdienst an gewöhnlichen Sonntagen nie vor halb eilf Uhr, an hohen Festtagen dagegen nie vor halb zwölf Uhr beginnen kann, so muß der Besuch desselben Vielen, besonders den Dienstboten und Arbeitern geradezu unmöglich werden. Die hieraus entspringenden Uebelstände, Mangel an gehörigem Unterricht und religiöse Gleichgültigkeit, können Niemanden verborgen bleiben. — Es darf, wären wir auch in weit günstigerer Lage, keineswegs unsere Absicht sein, einen kostbaren Kirchenbau aufzuführen, wir haben uns einzig auf die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses zu beschränken. Wir sind daher für jede geringe Gabe dankbar und hoffen, daß die gläubige Gesinnung, die christliche Liebe, die allein zu allen Zeiten die großen Denkmäler unserer Religion geschaffen, sich auch der Katholiken in Liestal bereitwillig annehmen werde.*)

— † **Luzern**. Willisau. (Brief v. 25.) Vom 20. August Nachmittags bis am 24. d. Morgens haben 23 Priester aus dem Kapitel Willisau, denen sich noch mehrere andere Herren Geistliche anschlossen, im Kloster der ehrw. Väter Capuciner in Sursee geistliche Uebungen abgehalten — unter der vortrefflichen und väterlichen Leitung der Hochw. Hrn. P. Claudius und P. Otto aus Maria Einsiedeln. Von Morgens 5 bis Abends 9 Uhr war die Zeit mit haushälterischer Treue für Betrachtung, Gebet, Vorträge und deren Vixirung für die Zukunft, nur mit kurzer Recreation, eingetheilt. Vorträge wurden täglich vier gehalten — nebst Einleitungs- und Schlußrede; am letzten Morgen gemeinsame hl. Communion. Die beiden HH. Religiosen, ihres hl. Ordensstifters Benedictus würdig, sprachen mit einer Geistesfülle und Wissenschaftlichkeit, mit solcher Weihe und Glaubenskraft über die innern und äußern Beziehungen des Christen, Priesters und Seelsorgers zu Gott, zur Kirche und zur christlichen Herde, daß sie alle anwesenden Herren Geistlichen nicht nur hoch erfreuten, sondern — wie wir mit Grund hoffen — auch nachhaltig für ihren hl. Beruf, für ein wahhaft priesterliches Leben und gesegnetes Wirken im Weinberge des Herrn erleuchteten, erwärmten und ermuthigten. — Der Abschied war besonders ernst, rührend und zugleich freudig in der gewonnenen höhern Gnade. Recht wohnlich hatten die lieben Väter Capuciner ihr ganzes Kloster uns eingerichtet und für eine einfache, leichte, gesunde Kost gesorgt: ihnen unsern Dank! — Jeder der Hochw. Theilnehmer an diesen hl. Uebungen wird diese drei Gnadentage in dankbarem Andenken bewahren. **Soli Deo honor et gloria!**

— † **Graubünden**. P. Theodosius ist zum Generalvicar des Bischofs ernannt und wird dem Vernehmen nach bald als Bischof i. p. i. (Weihbischof) gewählt und consecrirt werden.

— † **Tessin**. Die jetzt geschlossene Collecte der Peters-Pfennige im Kanton Tessin hat die Summe von 5861 Fr. erreicht.

---

**Rom**. Vergleicht man die jüngsten Aufläufe in Monte Porzo und Rieti mit denen in Todi und della Grote, so sieht man wie viel Piemont daran liegt, seine gegenwärtigen mit den künftigen Besitzungen zu vereinigen und zwar da, wo sie sich am nächsten berühren, nämlich zwischen dem nördlichen Theile der Abruzzen und der südlichen Grenze von Toscana. Unter die mancherlei Gaunerstreiche, die man uns schon gespielt hat, gehört auch der, daß man dem apostolischen Nuntius in Belgien betrüglicher Weise, als komme der Befehl von hier, telegraphisch meldete, es solle die Absendung von Freiwilligen von nun an unterbleiben. Ein anderer Streich wurde in Loretto gespielt, wohin der Obergeneral von Ancona aus telegraphirte und keine Antwort erhielt. Lamoricière ließ aber sofort einspannen, kommt nach Loretto, hört was vorging, gibt dem Telegraphisten und seinen Gehilfen den Laufpaß und wählt einen gelehrten Physiker, den P. Ferreri zum Dienste des Telegraphen in Loretto. So macht er es überall. Um Mitternacht setzt

*) In Folge dieser uns von dem Pfarramt Namens der Kirchencommission mitgetheilten Einladung wird die Kirchenzeitung gerne milde Gaben für diesen Zweck in Empfang nehmen.

er sich zu Pferde oder in den Wagen, besucht die Posten und Casernen, oder den Hafen und Leuchtthurm, und will Alles sehen, Alles mit Händen greifen. Wo er Faulheit und Nachlässigkeit bemerkt, gibt es Verweis und Strafe, wo er Untreue gewahrt, entläßt er oder gibt den Rath zu gehen. So viel ist einmal sicher, daß seine 25,000 Mann gut bezahlt, gut genährt und gut logirt sind, daß sie ihn fürchten und lieben und bereit sind, sich zu vertheidigen. Hoffen wir, daß es nicht nöthig werde. — Der Papst erhielt aus Canada so eben 125,000 Scudi, und täglich zeigt sich die Großmuth der Katholiken aus allen Ländern.

**Mecklenburg.** Unsere katholischen Zustände gaben vor einiger Zeit recht erfreuliche Hoffnungen, besonders da sich die großherzogliche Familie selbst, gegenüber der Intoleranz der Stände und Beamten des Landes, der Katholiken huldreichst annahm. Allein die Lage würde eine noch viel erfreulichere sein, wenn nicht der Güte der Herrscherfamilie die Intoleranz der Stände und (besonders geistlichen) Beamten entgegenträte. Wie beschaffen diese Quälereien, erhellt aus Folgendem: Kein katholischer Geistlicher darf als solcher sich unterfangen, die Leiche eines Katholiken zu beerdigen; wenn es ihm beliebt, darf er jedoch als Leidtragender, vielleicht im Frack, zusehen, wie ein lutherischer Prädicant die Leichengebete über eine katholische Leiche spricht. Es ist ferner den katholischen Priestern bei einer Strafe von 50 Thalern — fünfzig Thalern — verboten, irgend ein Kind, sei es aus gemischter oder rein katholischer Ehe, zu taufen, ohne vorher hiezu bei der Regierung Dispens eingeholt zu haben. Es scheint demnach, als ob es in Mecklenburg wohl erlaubt sei, im Namen einer hohen Landesregierung, aber nicht im Namen des dreieinigen Gottes zu taufen.

## St. Peters-Pfennige.

| | | |
|---|---|---|
| Vom Orts-Verein Bremgarten, Kt. Aargau | Fr. | 83. — |
| Von einem ungenannten Aargauer | " | 5. — |
| Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt: | | |
| Vom Decanat Delémont, bern. Jura | " | 973. 45 |
| Von der Pfarrei Courtedoux | " | 100. — |
| Von der Pfarrei Bressaucourt | " | 35. 50 |
| Von der Pfarrei Courchavon | " | 35. — |
| Von einer Pfarrei des Laufenbezirks | " | 5. — |
| Uebertrag laut Nr. 68 | " | 7560. 90 |
| | Fr. | **8797. 85** |

Für das **Mariahilf-Collegium zu Schwyz** sind uns zugekommen von einem ungenannten Aargauer Fr. 5.

Für die **verfolgten Christen in Syrien** sind uns von einem Geistlichen des Bisthums Basel zugekommen Fr. 20.

**Personal-Chronik. Ernennungen.** [Aargau.] Der Regierungsrath hat mit den Rechten und Einkünften eines Pfarrers zum einstweiligen Pfarrverweser von Ehrendingen ernannt den Hochw. Hrn. Pfarrer Imfeld in Hägglingen.

* Folgendes sind die **Obern** der **Capucinerklöster** für die Schweizerprovinz. Luzern: G. Eduard, V. Anicet. Altdorf: G. Felician, V. Engelbert. Stans: G. Diethlandus, V. Caesarius. Schwyz: G. Lucas, V. Honorius. Zug: G. Optatus, V. Andreas. Sursee: G. Gothardus, V. Irenaeus. Sarnen: G. Columban, V. Coelestinus. Schüpheim: G. Aquilinus, V. Deodat. Arth: G. Justus, V. Agnellus. Ursern: Sup. Veremund. Rigi: Sup. Constantin. Realp: Sup. Arsenius. Appenzell: G. Robertus, V. Urbanus. Rapperschwil: G. Fintan, V. Verecund. Mels: G. Otto, V. Niclaus. Wil: G. Barnabas, V. Josef Aloys. Näfels: G. Timotheus, V. Julius. Chur: Sup. Theodul. Sizers: Sup. Wolfgang. Untervatz: Sup. Johann Paul. St. Antonsberg: Sup. Amanz. Solothurn: G. Aemilian, V. Beatus. Freiburg: G. Maximus, V. Bruno. Olten: G. Benjamin, V. Anselmus. Bull: G. Marcellus, V. Johann Nepomuk. Dornach. G. Didacus, V. Ivo. Sitten: G. Bonaventura, V. Sigismundus. Mauritz. G. Heliodor, V. Dionisius. Landeron: Sup. Berthold. Romont: Sup. Cyprianus.

**Zur Nachricht.** An Hochw. Hrn. Pf. B. S. St. in A. Weder das Inserat, noch die Peterspfennige sind uns zugekommen.

Der Necrolog des Hochw. Hrn. Good wird höflichst verdankt und nächstens benutzt werden.

Bei **Frz. Jos. Schiffmann**, Buchhändler und Antiquar in **Luzern**, werden stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen verkauft. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

## Die Schwyzerische Sodalität

wird am Steinerberg Kt. Schwyz einen dreitägigen Exercitiencurs für Priester anordnen, wozu nebst den Sodalen auch Nichtsodalen eingeladen sind. Derselbe beginnt Montag Abend den 10. September und endet Freitag Morgen den 14. September mit dem feierlichen Jahresconvente und Consulte der Sodalität. Anmeldungen sind rechtzeitig an Hochw. Herrn **Kaplan Holdener in Steinerberg** zu richten.

**Kirchen-Ornaten-Handlung**

von

**Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,**

liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.